

Für den Frieden das eigene Leben opfern

Bischof Stephen Mamza aus Nigeria beeindruckt Schüler von St. Ursula. Topterrorist lebte in seiner Nachbarschaft.

VON DETTMAR FISCHER

GEILENKIRCHEN Als Stephen Mamza am 13. April 1996 die Priesterweihe für das nigerianische Bistum Maiduguri erhielt, kam er täglich auf dem Weg zur Kathedrale am Hauptquartier von Ustaz Mohammed Yusuf vorbei, dem Gründer der islamistischen Terrororganisation Boko Haram. Die beiden Männer kannten sich, sprachen miteinander, lebten sie doch nur 300 Meter voneinander entfernt, wie Stephen Mamza den Schülern des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula Geilenkirchen in einer ungewöhnlichen Unterrichtsstunde erzählte. Stephen Dami Mamza war 2011 von Papst Benedikt zum Bischof von Yola ernannt worden. Als „Mann der Tat“ ist Bischof Mamza nun Gast von missio im Monat der Weltmission. Als Projektpartner des katholischen Missionswerks besucht er die Bistümer Aachen und Essen.

Bernhard Kozikowski, Schulseelsorger an St. Ursula, und Anke Reermann, Referentin des Hilfswerks missio, begleiteten den Bischof bei

„Für mich war klar, ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um Menschen in Not zu helfen. Egal zu welcher Religion oder Volksgruppe sie gehören.“

**Stephen Mamza
Bischof in Nigeria**

seinem Abstecher nach Geilenkirchen, der auf die Schüler aber auch Lehrer einen tiefen Eindruck machte. Zwei Kurse der Jahrgangsstufen 9 und Q1 stellte Bischof Stephen Mamza seine Arbeit in Nigeria vor und vermittelte ihnen ein unerwartetes Bild seines Heimatlandes.

Rick und Emma aus dem Leistungskurs Englisch der Q1 hatten ein Bild von Nigeria, das wie Rick meinte, sich nicht bestätigt habe. Sie hätten einen viel positiveren Eindruck von den Menschen dort bekommen, erklärte Emma. Die Gemeinschaft, die über religiöse Barrieren hinweg gelebt wird, schilderte Bischof Mamza, wie Emma meinte, aus dem Herzen heraus. Es war wohl die Person des 52-Jährigen, der aussieht wie ein später 30er, wie Lehrerin Tanja Sarkowski überrascht feststellte, die die aufmerksamen Schüler überzeugte. Emma: „Das ist ja ein total lieber Mensch.“ Rick: „Der denkt sicher viel nach.“ Und beide waren sich einig, dass es eine große Ehre war, dass sich der Bischof die Zeit zum Besuch ihrer Schule genommen hatte. So konnten sie Gesichtsunterricht aus erster Hand erleben, der sicherlich manche Seite eines Buches ersetzt.



Bischof Stephen Mamza vermittelte Schülern des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula Geilenkirchen ein Bild seines Heimatlandes Nigeria. Für die meisten Schüler eröffnete dies völlig neue Sichtweisen..

FOTOS: DETTMAR FISCHER

Rick hatte Stephen Mamza nach dessen Vortrag eine Frage gestellt, die den Bischof tief bewegte. Ob er, so Rick, nicht Momente gehabt habe, in denen er kurz vor dem Aufhören gestanden habe. Stephen Mamza hielt kurz inne, seine Augen leuchteten und dann stellte er fest, dass er eher bereit sei, für die Sache zu sterben, als aufzuhören. Die „Sache“, die dem Bischof den Titel „Mann der Tat“ eingetragen und die ihn über Nigeria hinaus bekannt gemacht hat, ist das friedliche Miteinander von Menschen, ob nun verschiedener Religion oder Herkunft. Sein ehemaliger „Nachbar“ Ustaz Mohammed Yusuf war einen Weg gegangen, der auch den Lebensweg von Stephen Mamza wesentlich mitbestimmte.

Wie Mamza den Schülern berichtete, sei Nigeria ein Land mit vielen Facetten, mit Bodenschätzen, aber großer Armut breiter Bevölkerungsschichten, mit Konflikten zwischen Nomaden und Bauern und eben dem islamistischen Terror durch Gruppen wie Boko Haram. Deren Gründer Ustaz Mohammed Yusuf war zwar 2009 getötet worden, doch die Terrorattacken seiner Gruppe im Nordosten Nigerias hatten viele Menschen in den Schutz der Kirche fliehen lassen. 2014 hatte Boko Haram zeitweise ein islamistisches Kalifat auf einem Gebiet so groß wie Belgien errichtet. In Panik waren Hunderttausende ins südliche Yola geflohen. Hunderte Binnenflüchtlinge campierten jahrelang

auf dem Gelände der dortigen Kathedrale. Bischof Mamza verbrachte damals viele schlaflose Nächte. „Für mich war klar, ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um Menschen in Not zu helfen. Egal zu welcher Religion oder Volksgruppe sie gehören“, beschloss Mamza, damals der jüngste Bischof Afrikas.

Die Einwohnerzahl der Hauptstadt des Bundesstaates Adama wa hatte sich in kurzer Zeit verdoppelt. Stephen Mamza hatte als Pfarrer im Bistum Maiduguri die ersten Anschläge von Boko Haram 2009 hautnah miterlebt. Sein Bruder war 2014 bei einem Angriff von Boko Haram auf den Flughafen von Maiduguri getötet worden. Auch weitere Mitglieder seiner Familie starben gewaltsam. Um die vielen Geflüchteten in Yola versorgen zu können, schloss sich der Bischof mit

Imamen, Pastoren, kommunalen Führern und der Amerikanischen Universität Yola zusammenschloss und organisierte Hilfe. Viele Flüchtlinge kehrten nach einiger Zeit in ihre Dörfer zurück. Aber 86 Familien, die auf dem Gelände an der Kathedrale Zuflucht gefunden hatten, war die Rückkehr wegen der unsicheren Lage in ihrer Heimat verwehrt. Bischof Mamza wandte sich auf der Suche nach einer dauerhaften Lösung für diese Familien an missio.

Auch Gregor von Fürstenberg aus Geilenkirchen, Vizepräsident von missio in Aachen, reiste damals nach Nigeria, um die Lage vor Ort zu verstehen. Mit Unterstützung von missio konnte Bischof Mamza Häuser, eine Schule und eine Kirche für die gestrandeten Familien errichten. Neben den christlichen leben dort auch elf muslimische Familien. Ihrer

Frage, ob sie nicht auch ein Gebetshaus bekommen könnten, wollte sich der Bischof nicht verschließen und entschied, aus Mitteln seines Bistums eine Moschee für sie zu bauen. Bischof Stephen Mamza, der auch der Präsident der „Christian Association of Nigeria“ in seinem Bundesstaat ist, erklärte dazu: „Ich wollte ein Zeichen für religiöse Toleranz und Religionsfreiheit setzen. Und ich hoffe, dass dieses Zeichen erwidert wird.“

Auf die Frage, wie es in seinem Heimatland weitergeht, meinte Bischof Stephen Mamza: „Hand in Hand.“ Er hoffe, dass der Dialog mit den Muslimen fortgeführt werde, die gute Atmosphäre erhalten bleibe und die Menschen in Frieden miteinander leben können. Wie Rick aus der Q1 schon festgestellt hatte, der Mann scheint viel nachzudenken.



Das Bischöfliche Gymnasiums St. Ursula Geilenkirchen freute sich über den Besuch des nigerianischen Bischofs Stephen Mamza, der auf Einladung von missio in Deutschland weilte.